

IMPULSE aus dem ersten DaZ-ExpertInnen-Forum Schweiz:

„Was ist guter DaZ-Unterricht?“

Freitag, 11. April 2014 in Winterthur

Prof. Hans-Jürgen Krumm setzte sich in seiner Keynote-Speech am ersten DaZ-ExpertInnen-Forum Schweiz mit der Frage auseinander, was Qualität für den Deutsch als Zweitsprache-Unterricht und für die Lehrenden bedeutet. Qualität ist immer auch eine Frage der Perspektive. So stellte Prof. Krumm fest, dass Kursteilnehmende andere Vorstellungen von ‚gutem Unterricht‘ haben können als die Lehrenden selbst. In der Wissenschaft werden teils widersprüchliche Erkenntnisse dazu formuliert, wie denn nun guter Unterricht auszusehen habe. Nicht zu vergessen ist auch die ‚Kompetenzorientierung‘, die die PädagogInnenbildung erreicht hat. Es drängt sich also die Frage auf, mit welchen Erwartungen und Ansprüchen Sprachlehrende heute konfrontiert und wie sie darauf vorbereitet werden, diesen Ansprüchen gerecht zu werden.

In seinem Vortrag beschäftigte sich Hans-Jürgen Krumm in zweifacher Hinsicht mit den für einen erfolgreichen DaZ-Unterricht notwendigen Lehrkompetenzen. Zum einen setzte er bei den Bedürfnissen der spezifischen Lerngruppe an, zum anderen stellte er das Thema in den Kontext der neueren Debatte über Unterrichtsqualität und der Erkenntnisse zu ‚gutem Unterricht‘. Dabei diskutierte Hans-Jürgen Krumm insbesondere die Frage, wie weit die in europäischen Projekten zur Qualitätssicherung in der LehrerInnenbildung entwickelten Instrumente, das *Europäische Portfolio für Sprachlehrende in Ausbildung* (EPOSA) und das *Europäisches Profiltraster für Sprachlehrende* (EPG), Anregungen und Hilfestellungen geben können (vgl. Krumm, 2014, Abstract zum Vortrag „Lehrkompetenzen für einen erfolgreichen Deutsch als Zweitsprache-Unterricht“).

Ausgehend von den Überlegungen aus dem Referat beschäftigten sich die Teilnehmenden des DaZ-ExpertInnen-Forums in Arbeitsgruppen mit sechs verschiedenen Themenfeldern. Die Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen sollen Impulse für weitere Diskussionen und Aktionen im DaZ-Unterricht in der Schweiz geben:

Rahmenbedingungen und deren Einfluss auf die Qualität des DaZ-Unterrichts

Wertschätzung auf der Ebene der Politik, der Öffentlichkeit, der Institution und des Unterrichts ist eine Grundbedingung für guten DaF-/DaZ-Unterricht. Lehrende sollten den Lernenden mit

einer wertschätzenden Haltung begegnen. Dabei kann sich die Wertschätzung auf die sprachlichen und lebensbiographischen Ressourcen beziehen, welche Lernende mitbringen, oder auch auf den Effort, den sie für die gesellschaftliche Integration in der Schweiz aufbringen. Darüberhinaus verdienen aber auch die Lehrpersonen gesellschaftliche Wertschätzung für ihre berufliche Leistung, was sich in adäquaten Anstellungsbedingungen und fairen Lohnstrukturen niederschlagen sollte.

Sprachkompetenz und Sprachbewusstheit der Kursleitenden

Linguistische Kompetenzen, nämlich Kenntnisse über Sprache, Sprachverwendung und Sprachlernprozesse, bilden zusammen mit andragogischen und interkulturellen Kompetenzen die fachliche Qualifikation der Sprachkursleitenden und sind weder zu vernachlässigen noch auf Muttersprachlichkeit zu reduzieren. Der Umfang der notwendigen linguistischen Kompetenz kann je nach Zielgruppe und deren Sprachniveau variieren. Aufgrund der Diglossie-Situation der Schweiz müssen die Kursleitenden auch wissen, wie mit Dialekten und Standardvarietäten umzugehen ist und deren Einfluss auf Lehr- und Lernprozesse kennen.

Erfolgsfaktor Lehrperson: Lehrkompetenzen und / oder Persönlichkeit?

Die Lehrperson nimmt sowohl aufgrund ihrer fachlichen, didaktischen und interkulturellen Kompetenzen als auch durch ihre Persönlichkeit grossen Einfluss auf Lernprozesse. Die Aus- und Weiterbildung soll entscheidend dazu beitragen, dass die Lehrkräfte über das notwendige Rüstzeug verfügen, „die Kunst des Lehrens“ (Gage, 1979) unter verschiedenen Rahmenbedingungen erfolgreich ausüben zu können. Insbesondere eine situative Handlungskompetenz ist die Schlüsselkompetenz, um „Menschen unterrichten zu können, nicht Sprachen“ (Krumm, 2014, Abstract zum Vortrag „Lehrkompetenzen für einen erfolgreichen Deutsch als Zweitsprache-Unterricht“). Voraussetzung dafür ist zum einen die fachliche Qualifikation, zum anderen aber auch die Möglichkeit zur Unterrichtsreflexion und zum kollegialen Austausch. Auch die Wertschätzung für die Arbeit der Lehrenden trägt dazu bei, dass die Lehrpersonen Lernprozesse tatsächlich erfolgreich beeinflussen können.

Weiterbildung und Kompetenzentwicklung als Mittel zur Qualitätssicherung von DaZ-Angeboten

Die Kompetenzentwicklung der Lehrperson ist vor allem dann möglich, wenn durch die arbeitgebenden Institutionen entsprechende Anreize gesetzt werden. Diese Anreize können monetärer Natur sein. Ebenso einflussreich sind aber weiche Faktoren wie eine transparente und partizipative Personalentwicklung oder ein angenehmes Arbeitsklima. Da diese ideale Situation nicht immer gegeben ist, besteht entsprechendes Entwicklungspotenzial in den Institutionen. Eng damit verbunden und ebenfalls wünschenswert ist der gezielte kollegiale

Erfahrungsaustausch, denn auch dieser kann die Kompetenzentwicklung der einzelnen Lehrkraft positiv beeinflussen.

Standards und deren Einfluss auf die Qualität des DaZ-Unterrichts

Standards schaffen Transparenz hinsichtlich der Ansprüche, die von den verschiedenen involvierten Akteuren an den Unterricht gestellt werden. Werden Standards im Rahmen professioneller Reflexion verwendet, können diese die Qualität des Unterrichts verbessern. Allerdings ist eine Orientierung an Standards, die weder die Situation und die Bedürfnisse der Kursteilnehmenden noch kulturelle und regionale Unterschiede berücksichtigen, eine Gefahr für den Erfolg des Unterrichts und können die Motivation der Kursteilnehmenden negativ beeinflussen.

Messbarkeit von Lernerfolg

Wann ist der Unterricht erfolgreich? Welche Faktoren müssen berücksichtigt werden, um den Lernerfolg zu messen? Sind Prüfungen und Tests Qualitätsindikatoren? Diese Fragen sind nicht leicht zu beantworten, zu unterschiedlich sind die Erwartungen der am Lernprozess Beteiligten: von den Hauptakteuren, den Lernenden, über die Lehrenden und Weiterbildungsinstitutionen bis zu Politik und Wirtschaft, die ihre Erwartungen an sprachliche Kenntnisse und Fertigkeiten formulieren. Tests können motivieren, aber auch Angst auslösen. Tests können durch eine Zielorientierung den Unterricht positiv beeinflussen, aber auch auf ein „teaching to the test“ reduzieren. Testresultate machen bestimmte Aspekte des Unterrichts sichtbar, die schwerer messbare persönliche Entwicklung der Lernenden, z.B. im Hinblick auf Motivation, Einstellungen oder Sprachbewusstsein, lässt sich dagegen nicht so einfach in Tests abbilden. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass Tests und Evaluationen positive Prozesse (hinsichtlich Unterrichtsqualität und Lernerfolg) sowohl beim einzelnen Lernenden als auch in der Entwicklung der gesamten Organisation anstossen können, wenn Test- und Evaluationsinstrumente verantwortungsvoll und effizient eingesetzt werden.

Liana Konstantinidou

Virginia Suter Reich

Andrea Zank

Winterthur, 13. August 2014